

Chronologie 2-jährige AGS | Lehrjahr 2024/2025

Legende: Die Hinweise in roter Schrift beziehen sich auf den Anhang 2: Begleitende Massnahmen der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes (vgl. Ausbildungshandbuch AGS, Register) und geben an, in welcher ÜK-Sequenz Präventionsmassnahmen thematisiert und erarbeitet werden

LJ	Sem	KW	ÜK	Lekt.	OdA	Kompetenz	Inhalte
1	1	34-35	1	8	G	6.1.1 Prüft, ob ihre/seine Ressourcen für die Ausführung eines Auftrages genügen, und holt gegebenenfalls Hilfe bei Fachpersonen. Teil 1/4	Orientierung im ÜK Lernen im ÜK Auseinandersetzung mit der Rolle als Lernende/r im ÜK Rechte und Pflichten im ÜK Auseinandersetzung mit dem Qualifikationsprofil, den Handlungskompetenzbereichen und Handlungskompetenzen
		35-36	2	8	S	3.1 Führt die Vor- und Nachbereitung des Essraums durch.	Gestaltung von Speiseräumen Tisch decken und schmücken mit verschiedenen Hilfsmitteln für verschiedene Anlässe. Einbezug der Jahreszeiten Ressourcengerechtes Einbeziehen der Klient/innen Individuelle Bedürfnisse der Klient/innen bez. Speisen und Hilfsmittel Aufräumen, Reinigung
		37-38	3	8	G	4.2 Wendet die Hygienerichtlinien an. Desinfiziert Instrumente und Flächen.	Umgang mit Hygienerichtlinien Technik Händehygiene Anwenden von Eigenschutzmassnahmen (Handschuhe, Schutzmaske usw.) Vorgaben zu Arbeitssicherheit, Gesundheits- und Umweltschutz Durchführung von Flächen-, Geräte- und Instrumentenreinigung / -desinfektion
		38-41	4	4	G	2.4 Unterstützt Klient/innen beim Essen und Trinken.	Positionieren von Klient/innen für das Essen und Trinken im Bett Essen servieren am Tisch / im Bett Ressourcenorientiertes Anleiten und Unterstützen der Klient/innen beim Essen

						<p>und Trinken sowie Medikamenteneinnahme Möglichkeiten, Techniken und Hilfsmittel zur Unterstützung Erkennen von möglichen Gefahren (Aspirationsprophylaxe, körperlicher Zustand, Lagerung usw.) Beobachten von Ess- und Trinkgewohnheiten (Trinkbilanz, Appetitlosigkeit usw.) und Erkennen von Einschränkungen Situationspezifische Kommunikation</p>
			4		1.1 Unterstützt Klient/innen beim An- und Auskleiden.	<p>Bedeutung/Stellenwert der Kleidung Wahl der Kleidung unter Berücksichtigung von Gewohnheiten und Bedürfnissen der Klient/innen und der Jahreszeiten Prinzipien zum An- und Auskleiden unter Berücksichtigung der bestehenden Ressourcen Anwendung von Hilfsmitteln zum An- und Auskleiden Situationspezifische Kommunikation</p>
	41-42	5	8	G	1.5.1 Unterstützt Mobilisationen, Lagerungen und Transfers von Klient/innen. Teil 1/3	<p>Bedeutung der Bewegung (Sinnesorgane, Konditionsfaktoren, Körperspannung), Fokus auf Selbsterfahrung, Sensibilisierung Ergonomie</p> <p>Hinweis: Präventionsthemen Körperliche Belastung*</p>
	43-44	6	8	S	2.5 Bereitet mit und für Klient/innen Frühstück und Zwischenmahlzeiten vor.	<p>Bedeutung Ernährung (Körper, Wohlbefinden, Gewohnheiten, Selbstbestimmung) Frühstück und Zwischenmahlzeiten zubereiten Getränke zubereiten Klient/innen nach ihren Fähigkeiten in die Arbeit einbeziehen und anleiten Klare, verständliche, respektvolle und Autonomie fördernde Hilfestellungen geben</p>
	45-46	7	8	S	3.2 Unterstützt Klient/innen bei der Pflege von Wohnbereich, Pflanzen und Tieren. Integriert 5.3 Reinigt Apparate und Mobiliar und sorgt für deren Betriebsbereitschaft.	<p>Bedeutung Haushaltführung Reinigungsarten anwenden Reinigungsabläufe ausführen, Reinigungsmittel und Geräte einsetzen Durchführung Pflanzenpflege Unfallprävention</p>

						Klient/innen in die verschiedenen Abläufe einbeziehen Hinweis: Präventionsthema Reinigungsarbeiten*
	47-49	8	8	G	1.3.1 Unterstützt Klient/innen bei der Durchführung der Körperpflege. Teil 1/2	Bedeutung der Körperpflege Selbsterfahrung Berühren (selber berühren, berührt werden, Nähe und Distanz, Würde, Wertschätzung usw.) Anwenden der Hygienerichtlinien Körperpflege Techniken ausführen: Erfrischung, Kurztollette Teilkörperpflege (im Bett, am Lavabo) / Ganzkörperpflege Umgang mit Intimsphäre Intimpflege Mund- und Zahnpflege, Prothesenpflege Ressourcen der Klient/innen erkennen, nutzen und fördern Situationsspezifische Kommunikation
	2-3	9.1	4	S	3.4 Unterstützt Klient/innen bei der Wäschepflege.	Bedeutung und Stellenwert Wäsche (Persönlichkeit, Selbstbestimmung, Bedürfnisse) Handwäsche Aufhängen, falten, verräumen Wäsche Regeln der Wäschesortierung Flecken Bearbeitung/Entfernung Einbezug Klient/innen
			4		6.1.2 Prüft, ob ihre/seine Ressourcen für die Ausführung eines Auftrages genügen, und holt gegebenenfalls Hilfe bei Fachpersonen. Teil 2/4 (Eigene Resilienz stärken)	Grundlagen Resilienzmodell: Risiko- und Schutzfaktoren, besonders Selbstwirksamkeit Eigenes Unterstützungsnetz in Betrieb und Privat Praktische Übungen zur Resilienz
	4-5	10	8	G	1.5.2 Unterstützt Mobilisationen, Lagerungen und Transfers von Klient/innen. Teil 2/3	Grundlagen Kinaesthetics Grundlagen zum Umgang mit Hilfsmitteln bei Bewegungseinschränkungen (Rollstuhl, Rollator, Böckli, Gehstützen) Einstellen von Hilfsmitteln (Rollator, Rollstuhl, Böckli, Gehstützen) Umgang mit / Handhabung von Hilfsmitteln, Kontrolle, Reinigung und

						Wartung Hinweis: Präventionsthemen Körperliche Belastung; Geräte reinigen*
Total 1. Semester: 10 Kurstage						
2	7-9	11	8	G	1.3.2 Unterstützt Klient/innen bei der Durchführung der Körperpflege. Teil 2/2	Hautpflege und Beobachtung Augen-/Nasen-/Ohrenpflege Hand- und Fusspflege, Nagelpflege Duschen /Baden Haarpflege im Bett Rasur
	10-12	12	8	S	2.6 Bezieht sich in ihrem/seinem Handeln auf die Klient/innen und ist in der Beziehungssituation aufmerksam.	Grundlagen der Kommunikation: beobachten, wahrnehmen, aktiv zuhören, Rückmeldung geben, senden und empfangen Verbale und nonverbale Kommunikation: Wahrnehmen von Körpersignalen Angemessenes Handeln Umgang mit den eigenen Grenzen und den Grenzen der Klient/innen in der Beziehungssituation Berufsgeheimnis und Diskretion Hinweis: Präventionsthemen Entlastungsmöglichkeiten; Reflexion, Folgerungen für künftiges Handeln*
	17-22	13.1	16	S	2.1 Wirkt bei der Umsetzung der Tagesstruktur der Klient/innen mit.	Grundlagen und Bedeutung Tagesstruktur Unterstützen und Anleiten bei der Tagesstruktur Umgang mit Lebensgewohnheiten und Beeinträchtigungen in der Alltagsgestaltung Einbezug Lebensgeschichte Lebenssituation und Wohlbefinden Umgang mit herausfordernden Situationen (Nähe/Distanz), Konflikten, Macht Hilfsmittel der unterstützenden Kommunikation Entwicklung von Handlungsstrategien

		24-26	14	12	G	1.5.3 Unterstützt Mobilisationen, Lagerungen und Transfers von Klient/innen. Teil 3/3	Vertiefung Sequenz 1.5.1 und 1.5.2 Div. Mobilisationen und Transfers Positionsunterstützung (neurologische/operierte/verletzte Klient/innen) Vertiefen und spezifischer Einsatz von Hilfsmittel Hinweis: Präventionsthemen Körperliche Belastung; Mobilisierungs- und Transporttechniken*
				4		1.2.1 Unterstützt Klient/innen Hilfestellung im Zusammenhang mit der Ausscheidung. Teil 1/2	Anwendung der Hygieneprinzipien Umgang mit / Handhabung von Hilfsmitteln (Urinflasche, Steckbecken, Nachtstuhl usw.) Unterstützung / Hilfestellung bei der Ausscheidung (Toilettenbenutzung, Steckbecken, Urinflasche usw.) und beim Erbrechen Berücksichtigung von Intimsphäre Umgang mit / Handhabung von Inkontinenzprodukten
Total 2. Semester: 6 Kurstage							
Total 1. Lehrjahr: 16 Kurstage (9 Kurstage Oda, 7 Kurstage Oda S)							
2	3	33-34	15	4	G	1.6 Führt die Gewichts- und Grössenkontrolle sowie die Kontrolle von Vitalzeichen durch.	Ausführen der Messtechniken zur Erhebung der Vitalparameter (Blutdruck, Puls, Temperatur) Gewicht messen Umgang mit / Handhabung von Messgeräten Reinigung von Messgeräten Erkennen und vermeiden von Messfehlern Dokumentieren und weiterleiten der gemessenen Werten
				4		6.1.3 Prüft, ob ihre/seine Ressourcen für die Ausführung eines Auftrags genügen, und holt gegebenenfalls Hilfe bei Fachpersonen. Teil 3/4	Umgang mit Kritik / Feedback Bewusstsein für eigene Position im Team Sich im Team positionieren können Eigene Grenzen erkennen und Unterstützung anfordern Hinweis: Präventionsthemen Entlastungsmöglichkeiten, Reflexion von Vorfällen*

	36-37	16	8	G	1.2.2 Leistet Klient/innen Hilfestellung im Zusammenhang mit der Ausscheidung. Teil 2/2	Umgang mit Ekel- und Schamgefühlen Umgang mit Harnableitungssystemen (Urinbeutel wechseln bzw. leeren) Intimpflege bei Klient/innen mit Blasenkatheter Urin- und Stuhldiagnostik Grundlagen Situationsspezifische Kommunikation Korrekte Entsorgung Dokumentation
	43-45	17	8	G	1.4.1 Unterstützt Klient/innen bei der Durchführung prophylaktischen Massnahmen. Teil 1/2	Thromboseprophylaxe: Materialkunde Hilfsmittel Techniken Kontrakturprophylaxe: Bewegungsübungen durchführen Sturzprophylaxe, Selbsterfahrung mit dem AgeMan
	45-46	18	8	G	1.4.2 Unterstützt Klient/innen bei der Durchführung prophylaktischen Massnahmen. Teil 2/2	Pneumonieprophylaxe: Atemerleichternde Lagerungen Unterstützen und Anleiten bei der Atmung Inhalationen verabreichen (ohne Medikamente) Atemstimulierende Einreibung Dekubitusprophylaxe: Entsprechende Lagerungen Hautpflege
	46-51	19	20	S	2.2 Wirkt bei der Aktivierung der Klient/innen mit.	Grundlagen und Bedeutung Aktivierung Ressourcenorientierung in der Aktivierung Fähigkeiten einsetzen und weitergeben Unterstützung Klient/innen in Ateliers und Werkstätten Kreative Methoden in der agogischen Arbeit: handwerklich-gestalterisches Arbeiten, Spiel, Musik/Singen, Wellness, Bewegung, Sinneserfahrung Planung Aktivierungssequenz, Umsetzung Praxis, Präsentation
			4		6.1.4 Prüft, ob ihre/seine Ressourcen für die Ausführung eines Auftrags	Grundlagen QV AGS EBA (Abläufe, Gewichtung) Ablauf und Aufgaben beteiligte Personen IPA

					genügen, und holt gegebenenfalls Hilfe bei Fachpersonen. Teil 4/4 (Vorbereitung Qualifikationsverfahren)	Prüfungssituation / Fachgespräch simulieren Umgang Prüfungssituationen
	2-4	20	8	G	1.7 Erkennt ausserordentliche Situationen und holt Hilfe.	Ethik, Motivation, Selbstschutz und gesetzliche Grundlagen Notfallsituationen erkennen und beurteilen Ampelschema Überlebenskette, nationale Notfallnummern, hausinterne Alarmierung Kommunikation, Teamarbeit Ersthelfer und Professionals in Notfallsituationen Prävention Typische Notfallsituationen wie Bewusstlosigkeit inkl. en bloc drehen, Halsschienengriff, Herzinfarkt, CVI und Atemwegsverlegung erfassen, Erstmassnahmen kennen und durchführen CPR Grundfertigkeiten inklusive Defi bei Erwachsenen und Kindern Kriterien hoher HPCPR Praktisches Training First responder Hinweis: Präventionsthemen Instruktion im Notfall*
Total 3. Semester: 8 Kurstage						
Total 2. Lehrjahr: 8 Kurstage (5 Kurstag OdA G, 3 Kurstage OdA S)						
Total: 24 Kurstage						